

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Unswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspille oder deren Raum 6 Kop.,
 für Neuanlagen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzieln- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Zur Auslands-Übernahme Insertionsaufträge: Haasenstein
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. Pr. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Ungar's Warschauer Annoncen-Bureau
 Wierzbowa Nr. 8.
 In Posen: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Die Beerdigung von
August Hochmuth
 findet heute Nachmittag um 2 Uhr statt.

Jozef Sliwiński

KONCERT

Freitag, d. 1. März

Billets und Programme sind in der Buchhandlung des Herrn R. Schatke zu haben.

Theater

CHATEAU DE FLEURS.

Freitag, den 1. März a. c.
 In der heutigen Vorstellung:
Erstes Auftreten
 des deutsch-französischen
 Character-Komikers
Mr. Brunner.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr Abends.
 Entrée: 30 Kop. Reservirte Plätze 50 Kop.
J. Schönfeld.

A. Censar Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrifauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Z u l a n d.

St. Petersburg.

Im Hotel d'Europe waren am Dienstag bis 2 Uhr Nachmittags in den Gemächern der außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft die Geschenke aufgestellt, welche die Gesandtschaft vom Kaiser von China Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin überbringt. Unter den Geschenken, die sich sowohl durch die Kostbarkeit des Materials, als durch die äußerst feine Arbeit auszeichnen, fallen besonders zwei Schirme aus hellblauem Atlas auf, deren Stiele Pferde, Vögel, Drachen u. a. m. zeigt. Das Gestell der Schirme besteht aus Ebenholz und Eisenbein. Ferner befinden sich unter den Geschenken zwei über 2 Arschin hohe Vasen mit

herrlicher Emailarbeit (Blumen), zwei andere Vasen, die von vergoldeten Drachen gehalten werden, 2 chinesische Schalen aus Silber, ein Feldmarschallsstab von äußerst origineller Arbeit, aus Nephrit, mit goldenem Griff, 2 winzig kleine goldene Thee-Service, für je 1 Person, 4 vergoldete Teller, Theetassen, eine gegen 300 Jahre alte mit Reliefarbeiten geschmückte Porzellan-Vase; wohlriechende Wachspkerlen, zu einem Rosenkranz aneinander gereiht, kostbare chinesische Zeugnisse, mehrere Körbe mit Schwalbennestern u. s. w., u. s. w. Am 2 Uhr wurden die Geschenke unter Begleitung von 7 Vertretern des Himmlischen Reiches aus den Gemächern der Gesandtschaft weggeführt. (St. P. S.)

Gegenüber den aus Central-Asien nicht selten erdönden Klagen, daß die Baumwollkultur Turkestans es schwer habe, sich ein sicheres Absatzgebiet zu erringen, und dringend erhöhten Zollschutzes bedarf, lohnt es auf eine Erscheinung hinzuweisen, die die turkestanische Baumwolle immer weniger konkurrenzfähig machen muß. Das sind die Fortschritte der Fälschung, die in einem Reisebericht A. Geier's in den „Typk. Bz.“ (Nr. 4 d. S.) geschildert werden. In der Umgegend von Kokand wird die Rohbaumwolle von manchen Aufkäufern mit einer Salzlösung besprengt und dann an der Sonne getrocknet. Nachdem das in der Salzlösung enthaltene Wasser verdunstet ist, bleiben in der flockigen Baumwolle die zarten,

für ein ungeübtes Auge nicht bemerkbaren Salzkristalle nach. Das Rechenexempel der Fälscher ist sehr einfach. Ein Pud Salz kostet 30 Kop., 1 Pud Baumwolle 1 Rbl. 20 Kop.; es bleibt also ein Reingewinn von 90 Kop. auf jedes Pud Salz. Nicht immer wird Salz zur Fälschung verwendet. Es giebt auch eine Prozedur des Pfeiffers der Baumwolle mit fein geriebenen Baumwollensamen. Dann ist das Mischen guter Sorten mit minderwertigen sehr beliebt und schließlich das Hinzuschütten von Staub in die bereits gereinigte Baumwolle. Die letztere Prozedur wirkt 8-10 Rbl. pro Pud Staub, der zur Verwendung kommt, ab. Mit der Fälschung befaßten sich namentlich die einheimischen Agenten, die für Rechnung größerer Baumwollfirmen im Lande umherreisen und Baumwolle aufkaufen.

Eine russische hippisch-ethnographische Ausstellung wird in der Zeit vom 15. April bis 15. October auf dem Marsfelde in Paris stattfinden. An der Spitze des Comités steht Graf Geßler, dessen Bestrebungen die wohlwollendste Unterstützung gefunden. Sowohl die russischen Staatsgestütze wie die Privatgestütze werden sich an der Ausstellung beteiligen, die ein überaus reiches Bild der Pferdezucht Russlands geben wird. Alle Pferderassen des Kaiserreichs werden in dem Milieu vorgeführt werden, aus denen sie stammen. Man wird also einen Ueberblick über die verschiedenen interessanten russischen Aufzucht-

Graf Jarl.

Roman
 von
Hermann Heiberg.

(12. Fortsetzung.)

„Sie sagen leider gnädiges Fräulein? Aber das Leben ist die Sünde! So äußert sich wenigstens der alte Haffs.“

„Wer ist Haffs? Sie sehen, ich bin auch unwissend.“

„Ich bezweifle es. Aber zu Ihrer Frage! Haffs war ein persischer Dichter, der größte Lyriker des Orients! Lebensfreudigste Weltanschauung hat er in nahezu vollendeter Form gegeben.“

„Dann will ich ihn zu meinem Hofsopeten erheben. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich auf ihn aufmerksam gemacht haben, Herr Graf.“

„Also bekennen Sie sich auch als eine Gegenerin des Pessimismus, gnädiges Fräulein? Das freut mich außerordentlich. Nichts flößt mir mehr Abscheu ein, als das fortwährende Negieren und finstere Grübeln über die unvollkommene Welt. Welcher Mangel an innerem Gehalt und wahrhafter Sittlichkeit!“

„Sie meinen, Herr Graf, es sei das die richtige Auslegung für den pessimistischen Zug der Zeit? Zit's nicht vielleicht ein Produkt tieferer Erkenntnis?“

„O nein! Es ist die Consequenz des allzu frühen Genießens, es ist der Mangel dessen, was ich wahre Religion nenne!“

„Gewiß, es giebt Ausnahmen! Lebensüberdruß kann am Platz sein, wo das vornehmste Geschenk der Götter, wo Gesundheit fehlt, wo der Lebensdrang allzu gewaltig war. Aber da, wo ein Mensch, wenn er nur will, sich durch Arbeit und Pflichterfüllung eine heitere Seele verschaffen

kann, da sollte er für sein finstres Meditieren mit den schwersten Strafen belegt werden!“

„Es ist doch klar, daß fast Niemandem Das wird, was er sich in seiner Jugend ausgemalt hat. Jeder schraubt die Ansprüche zu hoch. Das Leben zeigt die stete, noch unergründete Thatsache, daß die Dinge sich immer gegen die Wünsche der Menschen kehren, daß nicht Fülle, sondern Entbehrung der Creatur auferlegt ist!“

„Sie vermögen wohl so zu philosophiren, Herr Graf! Ihnen bot das Schicksal mehr als irgend einem Andern.“

„Gewiß, ich erkenne es dankbar an. Aber ich möchte glauben, daß diese gesunde, ich möchte sagen, auf das Praktische gerichtete Lebensauffassung mir alle Zeit zur Seite stehen wird!“

„Ihre Worte deuten übrigens darauf hin, daß Sie meinen Standpunkt nicht theilen! Gebören Sie nicht auch zu denen, welchen Alles geworden, was nur Gutes ein hoher Geist ersinnen kann?“

Tessa zog schmerzlich die Lippen und seufzte tief auf.

„Ich sollte es wohl so auffassen, Herr Graf. Aber leider ist's nicht der Fall! Ich war glücklich und fand die Welt über Alles herrlich, bevor mein Vater starb. Da ging das Beste fort, was mir je werden kann. Ich liebte ihn grenzenlos, er war auch der Inbegriff von Güte, Weisheit und Liebe.“

„Sie fanden aber Ersatz. Ihnen blieb Ihre Mutter. — Ich weiß, sie lebt, und Sie haben Eduard, einen der vorzüglichsten Menschen, die man finden kann.“

Tessa van Wimpfen antwortete diesmal nicht. Sie sah vor sich nieder und bewegte den Kopf.

„Gewiß, gewiß!“ stieß sie dann heraus. Graf Adam sah auf dieses vollendete Gebilde der Natur. Sie war in ihrer dunklen Eigenart so schön, die zartweiße Gesichtsfarbe, die still gluthenden, in dem eigenen Weiß schimmernden Augen, der Schnitt des Hauptes und des

Halses hatten etwas so Verführerisches, und überhaupt umgab sie etwas so eigenartiges, daß Graf Adam nur mit Aufbietung aller seiner Kräfte an sich halten konnte, ihr zu gestehen, was er für sie fühlte.

Aber in seiner Seele konnte nicht einmal der Gedanke, einen Diebstahl zu begehen aufkommen, noch vermochte er jemals den Cavalier zu verleugnen.

Als der Zufall sie ihm hier in dieser stillen Welt in so gefährlicher Weise wieder näher gerückt hatte, war seine erste Regung gewesen, sofort wieder abzureisen. Sie und sich selbst nicht in Versuchung zu führen, bewegte ihn allein. Dann aber traten Pflicht und Wille in voller Stärke in ihr Recht.

Da er auf sie verzichten mußte, konnte er es auch! Noch mehr! — Wenn sie etwa seinem jungen Freunde — wie er vermuthete — nicht voll zugeneigt war, so wollte er Alles thun, sie zu ihm zurückzuführen. Er wußte, einen rechtsschaffeneren Mann konnte sie jedenfalls auf der Welt nicht finden.

Ihr Benehmen bewies auch erstere. Aber statt nach Art neugieriger Durchschnittsmenschen in sie zu dringen, ergrte er ihr Schweigen, übergab es, als ob's ihm gar nicht auffalle und sagte:

„Apropos! — Ich werde Ihnen doch — wenn Sie es gestatten — den Haffs aus meiner Bibliothek schicken. Aus der Schulbibliothek —“ fügte er lächelnd betonend bei. „Wie lebenswürdig von Ihnen, gnädiges Fräulein, daß Sie mir den schlechten Scherz nicht nachgetragen haben!“

„Ich habe es sehr amüsant gefunden. Herr Graf“, bestätigte Tessa, ebenfalls den Ton zurückgewinnend. „Ueberhaupt hat alles Abwechslende — natürlich mit dem feinen Stich ins Bedeulende oder Humorvolle — einen besonderen Reiz für mich. Ja, es geht so weit, daß ich ohne dergleichen überhaupt nicht zu leben vermag.“

Und geschickt anknüpfend, um jetzt, bei

ruhigerer Ueberlegung einer Mißdeutung ihres vorherigen Verhaltens zu entgehen, fuhr sie fort.

„Das ist auch, um Ihrer Frage Antwort zu ertheilen, Herr Graf, Dasjenige, was ich an meinem Glück entbehre, weshalb ich mich nicht ganz befriedigt fühle! Mein Naturell verlangt nach starker Anregung, Abwechslung und Dem, was man vulgär Genuß nennt, richtiger aber bezeichnet, den feineren Sinnen Nahrung verschafft.“

„In Kochtöpfe gucken, mit Handtüchersäumen mich mühen, mir hinter einem Canarienvogelbauer die Welt betrachten, morgens mich erheben, um — halb gähnend — den Schlaf zur Nachtzeit wieder zu erwarten, ist nicht meine Sache.“

„Gewiß, ich weiß, was mir jeder Vernünftige — und auch wohl Sie — erwidern wird: daß solche Richtung und solcher Geschmack höchst verderblich, daß des Weibes Bestimmung einmal u. s. w., und daß zwischen Hauslangeweile und der Abwechslung des Lebens draußen noch ein großes Feld guter Mitte liege! Natürlich! Aber die Abneigung besteht, und wenn die meisten, etwas empfänglicher gearteten jungen Mädchen und jungen Frauen ehrlich sein wollen, werden sie bekennen, daß sie meine Unbefriedigung theilen.“

„Ich wurde weder zur Schulmeisterin, noch zur Amme geboren, weder zu einer Stubenwischerin, noch zu einer Klatschbabe, weder zu einer engelhaften Dulderin, noch zu einer treuen Magd. Ich möchte die Höhen und Tiefen des Lebens durchmessen. Ich liebe die Menschen, für welche die den Philistern gezogenen Grenzen nicht existiren, welche das Größte im breitesten Umfange erstreben und aufnahmefähig, zugleich mit starken Saugfäden für die Mannigfaltigkeit der Lebenserscheinungen ausgerüstet sind.“

„Wie die Meeres-Dalmen. Die haben nämlich zahlreiche Saugfüße. Auch Dintenfische haben solche, aber größer, —“ schob Jarl, seiner überlegenen Art folgend, aber auch in der Ab-

Methoden erhalten. Es ist selbstverständlich, meint „Der Eraber“, daß der russische Eraber und das schnelle russische Wagenpferd auf der Ausstellung einen bedeutenden Raum einnehmen werden.

— Die Russische Gesellschaft für den Transport und die Versicherung von Waaren soll, wie der „Top. Prom. Kasera“ aus Samarkand geschrieben wird, die Absicht haben, ihre Operationen in Centralasien in Bezug auf die Annahme von Frachten vollständig einzustellen. Der Beweggrund hierfür soll die bis zum äußersten Minimum hinuntergegangene Transportzahlung sein, welche von den anderen in Centralasien arbeitenden Transport-Gesellschaften, speziell „Kawlas & Merkur“ und „Massis“ erhoben wird. Da diese beiden Gesellschaften eigene Dampfer auf dem Kaspiischen Meere haben, kommen sie bei diesen Minimalfrachten auf ihre Rechnung. Für die Russische Gesellschaft, welche ihre Frachten auf fremden Dampfern transportieren muß, stellt sich die Sache so unvorteilhaft, daß infolge der Minimalfrachte absolut kein Geschäft zu machen ist.

Gageschronik.

— Im Laufe der nächsten Woche begiebt sich eine Deputation unserer Stadt nach St. Petersburg, um am 26. Februar (a. St.) einer Trauerandacht in der Peter-Paul-Kathedrale beizuwohnen und nach dieser auf das Grab des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. einen von der Stadt Lodz gespendeten Kranz niederzulegen.

Der Kranz ist aus gediegenem Silber von E. K. Schubert in St. Petersburg angefertigt und repräsentirt einen Werth von 3,500 Rbl. Sein Durchmesser beträgt ungefähr einen Meter. In der Mitte des Kranzes befindet sich das Initial des hochseligen Kaisers und unten ein Silberband mit der Aufschrift: „Царю Милостивому, Государю Императору Александру Третьему.“ (Dem Kaiser Friedensstifter die dankbaren Einwohner der Stadt Lodz.)

Die Deputation unserer Stadt hofft, daß ihr das Glück zu Theil werden wird, anlässlich der am 14. November v. J. stattgehabten Vermählung unseres Allergnädigsten Kaiserpaars, den Majestäten nach russischer Sitte Brod und Salz, sowie eine Unterthänigkeitsadresse überreichen zu dürfen.

Das Tablett und das Salzgefäß, die unsere Deputation nach St. Petersburg mitführt, sind aus gediegenem Silber künstlerisch hergestellt, emailirt und mit 372 Brillanten verziert. Das ganze Kunstwerk repräsentirt einen Werth von circa 7,000 Rbl.

Die Adresse ist auf Pergamentpapier geschrieben. Auf der ersten Seite oben sind in einem Lorbeertränze die Kaiserlichen Regalien, rechts die Initialen S. M. a. J. des Kaisers, links die Initialen Ihrer Majestät der Kaiserin und unten das Reichswappen angebracht. Auf der zweiten und dritten Seite befinden sich an den Seiten oben Flaggen mit der Aufschrift „1894“ und „14. November“, welche mit Vorberblättern verbunden, in der Mitte das Monogramm

H. und A.

tragen. Zwischen der zweiten und dritten Seite, in der Mitte, befindet sich der Reichsadler mit ausgebreiteten Flügeln, an den Ecken das Reichswappen. Auf der vierten Seite, welche ähnlich

sieht, dem Gespräch einen leichteren Charakter zu verleihen, ein. Er bereute jedoch sogleich, als er Tessa's enttäuschtesten Miene begegnete.

„Sie können spotten, Herr Graf. Es thut mir fast weh —“, stieß sie heraus.

„D nein, nein! So war es nicht gemeint, mein liebes Fräulein! Verzeihen Sie! Verzeihen Sie! Glauben Sie mir, daß Sie Niemandem das Alles sagen könnten, der dafür mehr Verständnis hat als ich!“

„So vermuthete ich, deshalb sprach ich offen. Sie aber ironisirten, beschämten mich, Herr Graf!“

— Nun aber etwas anderes mit Ihrer Erlaubnis. Als ich Sie eben mit einer gewissen, eigenen Betonung reden hörte, kam mir eine Erinnerung. Haben Sie in Berlin einen Verwandten?“

„Nein! — Ich bitte, weshalb?“

„Zar sprach, die Farbe wechselnd; aber zufällig sah Tessa ihn nicht an.“

„Dann ist ohne Belang. Mir kam — gleichviel — Nein — nein —“

„Sie wollen nicht sprechen?“

„Doch, wenn Sie es wünschen! Da ich den Satz begonnen, bin ich sogar den Nachsatz schuldig. Mir begegnete — vor einiger Zeit einmal in Berlin zufällig Jemand, der große Ähnlichkeit mit Ihnen hat. Eben wars mir, als könnte Sie es selbst gewesen sein!“

Tessa bezeichnete sodann Tag und Stunde und die näheren Umstände.

Zar schüttelte entschieden den Kopf.

„Ich hatte nicht die Ehre und Freude“, entgegnete er mit einem feinen, den Ernst des Gespräches abschwächenden Lächeln, „Ihnen bisher zu begegnen! Ich war damals gar nicht in Berlin.“

Und dann obdrehend:

„Gefällt's Ihnen, noch etwas zu promeniren, vielleicht einmal den sogenannten Thurm in Augenschein zu nehmen? Oder ist's zu spät?“

„Allerdings, Herr Graf. Die Offensstunde ist schon da. Meine Schwiegermama könnte schelten.“

„Oder etwa morgen um dieselbe Zeit?“

wie die erste ausgestattet ist, befinden sich die Unterschriften der Bürger der Stadt Lodz. Die Bignetten der vier Seiten sind im russischen Style aus dem XV. Jahrhundert gehalten. Der Einband der Adresse ist aus rothem Sammt hergestellt. Auf der Vorderseite ist aus gediegenem Gold die Kaiserkrone mit einigen Brillanten verziert und unter derselben aus goldenen massiven Buchstaben die Inschrift:

„Ихъ Императорскимъ Величествамъ отъ обывателей города Лодзи 1895 года.“ (Ihren Kaiserlichen Majestäten, die Bürger der Stadt Lodz 1895, angebracht.)

Außer der Adresse wünscht die Deputation Ihrer Majestät der Kaiserin ein Bouquet aus lebenden Blumen zu überreichen. Der Bouquethalter ist aus blauem moiré antique und Brüsseler-Spitzen hergestellt und mit zwei Bändern in der Farbe des Alexander-Newski-Ordensbandes versehen. Auf dem einen Bande ist der Namenszug Ihrer Majestäten mit der Kaiserkrone, und unten die Inschrift „14. November 1894“, auf dem zweiten das Reichswappen und unten die Worte: „Отъ обывателей города Лодзи“ in Gold gestift.

Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag des 14. November 1894 haben ferner die Bürger von Lodz beschlossen, eine neue vierclassige städtische Schule zu gründen und um die Genehmigung zu ersuchen, das neue Institut „Nicolaischule“ benennen zu dürfen.

Unsere Deputation wird ferner bei ihrer Anwesenheit in St. Petersburg die Summe von 7000 Rbl. als Spende der Stadt Lodz zur Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Alexander III. deponiren.

— **Dankfagung.** Dem Lodzer Cyclisten-Verein, welcher die reichliche Einnahme von No. 225 von dem am Montag den 25. Febr. stattgehabten Eisfeste zu Gunsten der neu errichteten Kinderbewahranstalt des IV. Bezirks der Stadt Lodz freundlichst spendete, sprechen im Namen der armen Kinder den herzlichsten Dank aus:

die Vorsteherin: Frau M. Pfennig,

die Kassirerin: Frau K. Haefner.

— **Von einem tollen Hunde gebissen.** Die Frau des hiesigen Tischlermeisters Herrn W. kam vorgestern zu der Familie H. auf Besuch und wurde hier von einem Hunde gebissen, den man hierauf der Vorsicht wegen in eine Kammer einsperrte. Nachdem Herr W. von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden, kam derselbe mit einem Gewehr herbei, um das Thier zu erschießen. In demselben Augenblicke aber, als er die Thür der Kammer öffnete, sprang der Hund an ihn heran und brachte auch ihm einen Biß in die Wade bei. Da nun in der thierärztlichen Klinik, wohin der Hund nunmehr gebracht wurde, durch die Section festgestellt ward, daß derselbe mit der Tollwuth behaftet gewesen, so haben sich die Wachen Eheleute sofort nach der Heilanstalt des Dr. Dujwid nach Warschau begeben.

— **Gerichtliches.** Friedensrichter p l e n u m: Am 4. Januar d. J. entlieh sich ein gewisser Ezeslaw Ginzal von seinem Freunde Kriegel einen schwarzen Anzug, um, wie er angab, bei einer Hochzeit standesgemäß erscheinen zu können. In Wahrheit aber versetzte Ginzal den Anzug und verübte den dafür erhaltenen Betrag. Der hi-rüber mit Recht entrüstete Kriegel brachte diesen groben Vertrauensbruch zur Kenntniß des Gerichts, welches Ginzal zu einem

Abgemacht! — Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein! Komm, Brand! Vorher aber gib eine Pflote. Nein, nein, nicht den Kopf ansmirgen. Du bist nicht sauber, guter Junge! Lege Deine Verzehrung sonst an den Tag! So — bravo! Adieu! — Adieu! — Bitte, empfehlen Sie mich —“

In seiner leichten, über den Dingen stehenden Weise grüßend, nahm er Abschied. Tessa aber schritt langsam und nachdenklich dem Dorfe zu.

Als Graf Adam Mittags neben seiner sanft-schönen Schwester bei Tisch saß, sagte er:

„Ich habe Dir etwas sehr Ernstes mitzutheilen, meine theure Leonore, etwas so Ernstes, daß ich bisher nicht den Muth fand, es Dir zu sagen. Nimm Dich auf eine große Enttäuschung. Sieh: ich habe im Spiel Alles verloren. Ich setzte ganz Horst, vom Spielunglück verfolgt, schier besinnungslos in meiner Aufregung, auf die Karten und hügte den Einsatz ein. Der neue Besitzer, ein Berliner angehener Lebemann, wird in geraumer Zeit sein Eigenthum antreten. Wir haben hier nur noch bis zum Herbst Wohnungsrechte und Alles was ich mein Eigenthum nenne, besteht in einem kleinen, aus der Veräußerung meiner Möbel und Pferde hervorgehenden Capital. Meine Absicht — zum Theil schon in Scene gesetzt — ist, in Berlin Unterricht in der Musik zu ertheilen und mir damit zunächst mein Brod zu verdienen. Eines tröstet mich, theure Leonore! — Du vermagst ferner bescheiden zu leben, insbesondere, wenn Du hier bleibst, etwa im Dorf Dir später eine Wohnung einrichtest.“

Leonore hatte, die Hand aufs Herz gepreßt, zugehört. Erst nach und nach gewann sie die Sprache; redete auf Adam ein und erkundigte sich, ihres Schreckens Herr werdend, nach allen, mit der Erringung in Verbindung stehenden näheren Umständen. Aber es war weniger ihre Person, weniger der Verlust des Besitzes an sich, als viel-

mehr die Sorge um ihren von ihr überaus zärtlich geliebten Bruder, die sie grenzenlos traurig machte.

Auch auf Campes und deren Haltung kam die Rede. Aber während Adam sich in sehr scharfen Worten aussprach, redete Leonore zum Guten, ja, nahm stark gegen Adam Partei.

„Habe ich denn Campes Nachtheile zugefügt?“ stieß er auf ihre Entgegnung heraus. „Ich habe ja erklärt, daß ich, trotz meines Verlustes, ein vergnügter Mensch sei! Sie sollen sich gar nicht um mich ängstigen. Was wollen sie also? Nur ihre Habsucht ist's, die ihre Seelen in Verwirrung bringt. Haben sie Beschwerden, so geschicht ihnen ganz recht!“

„Gewiß, Adam! Aber Campes thut mir doch leid! — Menschen bleiben Menschen. Daß sie eine Enttäuschung empfinden, daß sie nicht mögen, daß Du Dich durch Sonderbarkeiten in den Mund der Leute bringst, ist doch wahrhaftig begrifflich!“

„Es würde Letzteres nicht der Fall sein, Leonore, wenn sie nicht so strafwürdig hochmüthig wären. Ist's denn eine Schande, Unterricht zu ertheilen? Haben Anschauungen, daß ehrliebe Arbeit den Menschen herabgesetzt, heute noch Sinn? Hatten Sie es je? Sollten sich Campes ihrer Auffassung nicht so schämen, daß sie roth werden? Und ferner: Enttäuschung sagst Du?! Es kann ihnen doch nur etwas aus dem Vermögen werden, wenn ich sterbe. Dieses Hoffen auf meinen Tod — es stellt sich doch jetzt heraus, daß sie es nicht erwarten können, daß der schwarze Wagen vorfährt — ist wahrscheinlich — Ich will den Ausdruck nicht gebrauchen.“

„Sie hoffen nicht auf Deinen Tod, Adam! Sie beklagen nur, daß das lange im Besitz der Familie befindliche Eigenthum verschleudert ward und allen Nachfolgern — nicht nur ihnen — für immer verloren ist!“

„Ja, wenn's so wäre, Vorchen! Aber glaube mir, es ist nur ein sehr kleiner Theil ihres Schmerzes. Die Hauptsache bleibt das Geld an-

der Acclamation Herr Josef Lewin als Vorsitzender der General-Versammlung gewählt, der die Wahl dankend annahm, und Herrn Birnbaum als Assessor sowie Herrn M. Silberstein als Secretair zu fungiren einlad.

Hierauf wurde der Rechenschafts-Bericht pro 1894, sowie das Gutachten der Revisions-Commission verlesen, und von der Versammlung per Acclamation bestätigt.

Bei Vorlesung des Berichts über die Thätigkeit des Informations-Bureaus, aus welchem zu ersehen ist, daß diese Institution im verfloßenen Jahre nicht so erfolgreich wie in den früheren Jahren gewirkt hatte, stellte Herr J. Lewinsohn den Antrag, die General-Versammlung wolle eine Commission von 12 Mitgliedern wählen, die die Ursachen ergründe, warum das Bureau solche Rückschritte gemacht, und Mittel und Wege ausfindig machen sollte, wodurch die Leistungsfähigkeit des Bureaus zu heben wäre. Nachdem die Herren M. Silberstein und Max Wilczynski gleichfalls für das Project des Herrn Lewinsohn das Wort ergrieffen, wurde nach langer Debatte dieser Antrag fast einstimmig angenommen, dagegen wurden die Anträge des Herrn B. Rosenthal, zur Vergrößerung der Geldmittel für die Bibliothek und für die Unterstützungs-Casse abgelehnt, und die von den Herren Staub, Rosenthal und Jakubowski eingereichten Projecte über Modification der Wahlordnung der nächsten General-Versammlung zur Beschlußfassung vorbehalten.

Da nun die allermeisten Herren, welche bei der letzten Vorwahl als Candidaten für die Posten, als Präses, Secretär, Vorsteher und Suppleanten pro 1895 gewählt wurden, die auf sie gefallene Candidatur nicht annehmen, so wurde beschlossen, eine neue Vorwahl zu arrangiren und eine abermahlige General-Versammlung s. J. zu veranstalten, worauf Herr Lewin um 1/4 Uhr nach Mitternacht die Versammlung als geschlossen erklärte.

Ein detaillirtes Referat über die Thätigkeit des Vereins pro 1894 werden wir in unserer Sonntags-Nummer veröffentlichen.

— **Schulbibliotheksbücher und Infectionskrankheiten**, unter diesem Titel lesen wir in der Zeitschrift für Schulgesundheitspflege einen Artikel, auf den wir die Aufmerksamkeit der Lehrer und Aerzte lenken wollen. Ein englisches Fachjournal berichtet, daß, sobald in dem Districte des Dr. Lovett irgend ein Haus durch eine ansteckende Krankheit inficirt ist, die öffentlichen Bibliotheken sofort davon Nachricht erhalten.

Sie leihen dann keine Bücher in ein solches Haus, und die, welche von dort zurückkommen, werden durch die Gesundheitsbehörde kostenfrei desinficirt. Aehnliche Einrichtungen bestehen in einem anderen Bezirke. Dort darf kein Buchhändler ein in ein inficirtes Haus verliehenes Buch eher wieder zurücknehmen, als bis die Gesundheitsbehörde bescheinigt, daß sowohl das Haus als auch das Buch ausreichend desinficirt ist. Inzwischen ist es verboten, in ein solches Haus Bücher auszuleihen. Aus diesen Anordnungen sollten auch die Schulbibliotheken, wie mit Recht in dem bezüglichen Artikel hervorgehoben wird, eine Lehre ziehen. Bücher, welche an einen Schüler mit ansteckender Krankheit verliehen worden sind, dürfen ohne Desinfection nicht zurückgegeben werden. Insbesondere gilt dies in Fällen von Diphtherie, da der betreffende Keim außerordentlich lange an den Gegenständen, welche mit den Kranken in Berührung gekommen sind, haftet. Bei dieser Krankheit werden am

sich und die für sie in Frage gestellte Beute! Die Zukunft der übrigen späteren Nachkommenschaft ist ihnen völlig gleichgiltig!“

„Ich kann Dich nicht überzeugen, Adam; aber beantworte mir noch eine Frage: Wacht's Dir denn wirklich Vergnügen, Unterricht zu ertheilen?“

„Ich glaube es nicht, Leonore. Es hatte zudem immer das allergrößte Interesse für mich, Menschen zu studiren. Es giebt nichts, was mich in gleichem Maße anzieht. Ich vermag es auf diese Weise.“

„Dennoch wurde gerade mir das Studium insofern nicht leicht gemacht, als sich mir — beeinflusst durch die Nacht meines übertrieben geschäftes Vermögens — die Personen stets schmeichlerisch nahen. Ich sah immer nur eine und dieselbe häßliche Maske: Unterwürfigkeit vor dem Gelde! Es geschah obgleich ich oft betonte, daß ich auch meine Sorgen habe, daß der Besitz stark belastet sei, daß man sich irre! — Aber ich bewirkte das Gegentheil. Aus welchem gemeinen Leig ist überhaupt die große Menge gemacht!“

„Sie beugen das Haupt vor denen, die sie lieber zermalmen möchten. Hinter dem Rücken bewahren sie sie. Stehen sie vor ihnen, so zerschmelzen sie in Devotion, und süße Worte fließen von ihren Lippen!“

„Du wirst die Welt nicht ändern, Adam —“

„Ich will's auch nicht! — Aber ich wünsche auch nicht blind zu sein. Und bei dem Geschehen und bei meinem Entschlusse denke Du: Graf Adam Jarl war ein Thor, ist aber doch ein leidlich vernünftiger Mensch. So trifft Du wohl das Rechte. — Jeder hat seine Art.“

„Und habe innigsten Dank für Deine Milde, meine Leonore!“ schloß Adam und sah seine Schwester mit einem tiefen Blicke aus seinen bedrübten Augen an. „Du nahmst die Sache so, wie ich erwartet habe.“

(Fortsetzung folgt.)

besten auch sämtliche Schulbücher des Patienten einer Desinfection unterzogen.

— Ein Privat-Telegramm aus **Rösn** meldet: In Anwesenheit des Prinzen Heinrich, sowie der Prinzen Adolf Schaumburg-Lippe, Soachim Albrecht und Friedrich Heinrich ging der Hofmontags-Festzug in überaus glänzender Weise von Statten. Die einzelnen humorvollen Gruppen und Wagen erregten im hohen Maße das Interesse der prinzlichen Gäste. Das Wetter war mild und trocken, der Fremdenverkehr ungeheuer.

— In Mainz ist, der Philosoph und Physiolog Dr. med. **M. Mayer**, der Verfasser der „Lehre von der Erkenntnis“ und anderer hervorragender Werke, in welchen er für die monistische Erkenntnislehre eintritt, gestorben. Daß Mayer ein edler Mensch war ersieht man aus seinem nunmehr veröffentlichten Testament, das unter Anderm Folgendes bestimmt: „Wenn ich erliege zur Zeit, wo ich noch kurz vorher practisch habe, so will ich nicht, daß meinen Klienten Rechnungen nach meinen hinterlassenen Notizen zugestellt werden, sondern eine Anzeige in einem verbreiteten Blatte soll bekannt machen, daß Reichere so viel den Armen spenden mögen, als sie mir schuldig zu sein glauben. Den weniger Bemittelten soll es frei stehen, sich selbst zu den Armen zu rechnen. Das Schulbuch und alle darauf sich beziehenden Bemerkungen und Papiere sollen einer gänzlichen Vernichtung durch Feuer preisgegeben werden.“ — Der im siebenundachtzigsten Lebensjahre dahingegangene war auch ein intimer Freund Schopenhauer's.

— Ueber den **Diamanten-Krieg auf Monte Carlo** wird aus Monte Carlo der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: „Unter den vielen Beautés, die überall dort zu finden sind, wo es vom Glück Begünstigte giebt, sind es eigentlich nur zwei Stars, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen dürfen, die Königinnen der Spielbank zu sein, Fräulein Eiane de Pongy und Sennorita Dtero. Fräulein Pongy ist Vollblut-Französin. Fräulein Dtero, die schöne Spanierin, ist den Wienern von ihrer Thätigkeit im Drpeum her wohlbekannt. Ihr bevorzugter Freund ist der junge Vanderbilt. Da es nun bekanntlich nirgends zwei gleichgestellte Schönheitsköniginnen geben kann, so intriguirten die beiden Damen auf jede nur mögliche Weise gegeneinander und suchten sich den Rang abzulaufen. Dies geschah vorerst durch hohes Spiel. Sie die Französin hundert Francs, so spielte die Spanierin um das Doppelte, und so ging es fort mit Grazie, bis die Damen sahen, daß auf solche Weise kein Triumph zu erzielen sei. Nun begann ein Diamantenkrieg, auf Leben und Tod. Beide Damen erschienen in Kleidern, die von Juwelen strotzten, und paradierten im Park und Salon. Jeden Tag trugen sie mehr Schmuckgegenstände, die Toiletten schienen fast zu klein, um all' die Diamantenpracht zu fassen. Da führte Dtero eines Tages den entscheidenden Schlag. Sie erschien um die dritte Nachmittagsstunde in einem diamantenbesetzten Kleide, um den Hals trug sie ein Collier aus schwarzen Perlen, in den Haaren ein Diadem, das einer Königin würdig wäre. Um das Handgelenk strahlten hoheluhngroße Diamanten, und selbst der Saum des schwarzen Spitzen-Unterkleides war mit Perlen und Edelsteinen eingefaßt. Also besetzt, gab sich Eiane de Pongy trotzdem nicht verloren. Sie erschien vor einigen Tagen neben der diamantenstrahlenden Dtero ohne ein einziges Juwel, hinter ihr aber schritt ihre Kammerzofe in Haube und Schürze, mit Diamanten geschmacklos überladen und die Schürze selbst mit Diamanten eingefaßt. Nach diesem Coup sah sich Sennorita Dtero veranlaßt, bei der Direction Beschwerde zu führen, und thatsächlich verbat sich die Direction die nochmalige Ausführung eines solchen Scherzes bei Fräulein Pongy, bei sonstigem Spielverbot, der strengsten Strafe, die Monte Carlo zu verhängen hat!“

— Aus **Nizza** wird der Frankf. Ztg. vom 27. v. Mts. geschrieben: „Auf ganz eigenthümliche Art stahl dieser Tage ein **Gaunerpaar** einen Diamantring. Ein Herr handelte darum, kaufte aber nichts, der Händler bemerkte den Abgang, ließ die Polizei holen, untersuchte den Fremden, und da sich nichts vorfand, wurde er mit Entschuldigungen entlassen. Bald darauf erschien eine Frau, sie kaufte eine Kleinigkeit und machte sich dabei an der unteren Ledenischplatte zu schaffen. Als sie fort war, untersuchte der Geschäftsinhaber seinen Tisch und fand eine Wachsplatte, in der ein Ringeindruck sichtbar war. Offenbar hatte der Dieb den gestohlenen Ring dort befestigt und seine Gefährtin ihn dort abgeholt, sie hatte nur nicht Zeit, die Wachsplatte abzureißen.“ — Wie schon gemeldet, hatte der österreichische Kaiser vor der Abreise noch die Kaiserin Eugenie besucht, die aber nicht zu Hause war. Als sie von dem Besuche hörte, eilte sie ins Hotel, blieb eine halbe Stunde und wurde dann von dem österreichischen Kaiserpaare bis in den Park begleitet. Sie trug wie immer schwarze Kleider, ist sehr corpulent und fast wrißhaarig geworden. Auffallend ist noch immer die schöne lange Nase und der sichelförmige Bogen der Augenbrauen.“

— Aus **Venedig** wird dem B. B. G. geschrieben: Während der internationalen Kunstausstellung werden hier durch ein Comité Festslichkeiten arrangirt. Um die herbeigelockten Fremden und das Volk zu amüsiren, wird auch die Krönung der Dogaresa aufgeführt werden. Selbstverständlich werden die Festwagen und Prunkschiffe aus Papier und Blittergold sein, und die Dogaresa wird von einer Theaterchoristin dargestellt

werden, Femand aber, der mit der hiesigen Gesellschaft keinerlei Fühlung haben kann, hat aus diesem Anlasse deutschen Blättern den Namen der angeblichen Darstellerin der Dogaresa genannt und mitzutheilen gewußt, daß der deutsche Kaiser erwartet werde. Der Besuch des deutschen Kaisers wäre uns natürlich sehr willkommen, aber von einer diesbezüglichen Willensäußerung hat bisher gar nichts verlautet, und was die active Mitwirkung als „Dogaresa“ an dem Papier- und Blitterfeste betrifft, so würde eine solche Zumuthung selbstverständlich von jeder Dame der Gesellschaft zurückgewiesen werden. Diese Erwägung erregt hier aber um so größeres Bestreben, als es bekannt ist, daß die genannte Dame sich seit einem Monate in tiefer Trauer befindet.

Telegramme.

Berlin, 26. Februar. Der General-Adjutant des Sultans und Chef des Militärstabes, Chakir-Pascha, trifft in Begleitung seines Sohnes dieser Tage aus Konstantinopel hier ein, um dem Kaiser einen Ehrenfädel zu überbringen.

Wien, 26. Februar. In hiesigen Regierungskreisen gilt die Ankunft des Kaisers Wilhelm als neues Zeichen der außerordentlich freundschaftlichen Gesinnungen. Zumal rühmt man des Kaisers Wilhelm zarte Rücksicht, daß er, um Kaiser Franz Joseph Umstände zu ersparen, sich so starken Reiseanstrengungen aussetzen und, Dienstag Mittag um 11 Uhr eintreffend, am selben Abend schon wieder heimkehren wollte. Auf dringende Einladung bleibt er jedoch bis Mittwoch Abend 8 Uhr. Die nächtliche Einholung der Leiche vom Südbahnhof geschah unter dem üblichen düstern und einfachen Ceremoniel, doch erwarteten viele Tausende auf den Straßen den schwarzen, mit sechs Rappen bespannten Leichenwagen, dem vier Reiter mit Lichtern voranritten, zwei Reiter mit Laternen folgten. Als Begleitung schritten seitwärts Trabanten, Leiblackaien und Infanterie, vorher und nachher ritt je eine halbe Schwadron Dragoner, man hörte nur den Hufschlag und den Schall der Tritte, bis die Wache am Burgtor gegen 11 Uhr auf schwarzverhängten Trommeln mit gedämpftem Wirbel den toden Feldmarschall grüßte. Vom Schweizerhof geleiteten der Oberceremonienmeister und der Burgpfarrer den Sarg in die Hofburgkapelle, wo Baron Piret den Schlüssel zum Sarg an Prinz Hofenlohe übergab. Heute seit 8 Uhr früh findet unter großem Andrang des Publikums die Ausstellung des Verstorbenen in der Kapelle auf einem ringsum beleuchteten Tranergerüst unter schwarzem Baldachin statt. Infolge der Theilnahme des Kaisers Wilhelm an der Leichenfeier wurde das Ceremoniel dahin ergänzt, daß Kaiser Wilhelm an der Seite des österreichischen Kaisers unmittelbar dem Leichenwagen folgt, sowie in der Kapuzinerkirche neben diesem auf einem Betschemel Platz nehmen wird. Der Köln. Ztg. wird telegraphirt: Wie ich höre, bleibt Kaiser Wilhelm zwar bis Mittwoch Abend hier, schläft auch in der Hofburg, verabschiedet sich jedoch schon Dienstag Abend von den kaiserlichen Herrschaften, um den Mittwoch in der deutschen Botschaft bei der Familie des Grafen Eulenburg zu verbringen. Wegen der Trauer findet in der Botschaft keine größere Gesellschaft statt und nur ein kleiner Kreis von Fürstlichkeiten dürfte am Mittwoch dort sein.

Paris, 26. Februar. Nach Mitternacht, als das Publikum das Casino in der Rue Blanche verließ, brach daselbst ein Feuer aus, wodurch eine leichte Panik entstand. Drei Personen wurden unerheblich verletzt. Das Feuer war um 1 1/2 Uhr gelöscht. Ein Theil des Casinos ist zerstört.

Paris, 26. Februar. Wie aus Paon gemeldet wird, hat sich auf der Nordbahn ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Infolge des eingetretenen Schawetters hat auf einer Strecke ein Erdbeben stattgefunden, wobei die Locomotive eines Zuges vom Bahndamm geworfen wurde. Zwei Eisenbahnbeamte sind getödtet.

Paris, 26. Februar. Hier wurde ein Hochstaplerpaar, ein Handlungsreisender und seine Geliebte, das unter den Namen Graf Merrier und Gräfin von Pavilly in Spanien und Portugal ungeheure Schwindelien verübt hatte, verhaftet. Die Betrüger waren im vorigen Jahre nach Paris gekommen, wo sie ebenso wie in Madrid und Lissabon infolge ihres sicheren Auftretens Eingang in die vornehmsten Kreise fanden. Hier gründeten sie einen Wohlthätigkeits-Verein, und der Pseudograf entlockte den Cavalieren, Finanziers und Künstlern Beträge, welche die Summe von einer Million Fr. überstiegen.

London, 26. Februar. In der Whitwood-Haighmoor-Grube bei Normanton in Yorkshire sind fünfhundert Bergleute in Folge Collision der Fahrstühle im Schacht, wodurch der Zugang zu demselben verperrt wurde, eingeschlossen. Der mit der Reparatur des Fahrstuhls beschäftigte Zimmermann stürzte in die Tiefe. Man versucht, durch einen benachbarten Schacht zu den eingeschlossenen zu gelangen. Unter der am Schachteingang harrenden Menge herrscht eine unbeschreibliche Aufregung.

London, 26. Februar. Der Premierminister Lord Rosebery leidet fortgesetzt an großer Schlaflosigkeit, welche dem Fortschreiten der Besserung hinderlich ist.

London, 26. Februar. Die Chinesen griffen, wie aus Yokohama vom Montag gemeldet wird, in einer Stärke von 17,000 Mann und 20 Kanonen kürzlich Haischeng an, die ja-

panischen Batterien brachten indessen die feindlichen Kanonen zum Schweigen, worauf sich die Chinesen zurückzogen.

Nach Meldungen aus Shanghai von gestern berichtet der dort von Tschifu eingetroffene englische Aviso Alacrity, die Japaner hätten alle Landbefestigungen von Wei-hai-wei zerstört; die Häfen der Insel Lintungtao seien unbeschißbar.

London, 26. Februar. Nach einer Meldung der Times aus Tientsin den 25. d. M. hatte der amerikanische Missionar Reid in Peking eine Zusammenkunft mit der Majorität der Mitglieder des großen Rathes, welche sämmtlich lebhaft den Frieden wünschten. Hauptmann Hanelen hat die Organisation der Armee aufgegeben, infolge des obstruictiven Vorgehens der chinesischen Beamten und infolge der Weigerung, die von dem Hauptmann für nothwendig erachteten vorläufigen Bedingungen zuzustehen.

Rom, 26. Februar. Eine hier eingegangene Privatdepesche aus Massauah theilt mit, Ras Mangascha habe in Folge des Mißerfolges der Friedensmission seiner Priester jetzt einen Hauptmann mit einem Schreiben an General Baratteri abgefannt.

Madrid, 26. Februar. Depeschen aus Cuba melden: Die Behörden mußtten strenge Maßregeln ergreifen und die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte suspendiren, um das Brigantenwesen auszurotten; die Partei der constitutionellen Vereinigung hat ihre Unterstützung angeboten. Weitere Einzelheiten fehlen. Der Ministerrath trat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, nach deren Beendigung seitens der Minister erklärt wurde, die strengen Maßnahmen auf Cuba seien lediglich zur Unterdrückung der Briganten getroffen; sonstige Ausschreitungen seien nicht vorkommen.

Brüssel, 26. Februar. In der hiesigen Servitenkirche brach während des Hochamtes Feuer aus. Der die Messe lesende Priester verbrannte. Es entstand eine Panik und zahlreiche Personen wurden verletzt.

Konstantinopel, 26. Februar. Die angeblickt gemeinsamen Schritte der Botschafter beschränkten sich darauf, daß die einzelnen Dragomans dem Minister des Auswärtigen mittheilten, angeblickt der letzten Vorfälle sei eine Vermehrung des Sicherheitsdienstes wünschenswert. Ein Erlaß des Sultans ordnet strenge Sicherheitsmaßregeln in Konstantinopel an. Neben der regulären Polizei werden Militärpatrouillen alle Stadttheile durchstreifen. — Gegenüber einer Meldung, welche die Lage der Christen in Beirut als düster schildert und behauptet, es sei ein Angriff seitens der Drusen zu befürchten, erklärt die Agence de Konstantinopel auf Grund von Mittheilungen aus bester Quelle, die Nachricht sei durchaus un begründet.

Konstantinopel, 26. Februar. Seit einigen Tagen wirft das Meer an den Ufern des Bosporus zahlreiche Menschenleichen aus. Man glaubt, daß es sich um Personen handle, die an der Cholera gestorben sind und die von der Besatzung eines Schiffes ins Wasser geworfen wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Athen, 26. Februar. Der deutsche Architekt Professor Durm, welcher zur Prüfung der Zustände des Parthenon hier eingetroffen ist, erklärte, die alten Denkmäler in Athen, namentlich das Parthenon und der Theseus-Tempel, befänden sich in Gefahr. Es würde eine Million Drachmen nothwendig sein für die Arbeiten zur Erhaltung der Denkmäler. Die archäologische Gesellschaft beabsichtigt, einen Theil des Capitals durch einen internationalen Anruf zu beschaffen.

Wien, 27. Februar. Der Herzog von Aosta wie die hier weilenden deutschen Fürsten nahmen gestern beim Herzog von Cumberland den Thee ein. Der deutsche Kaiser verblieb gestern bis nach Mitternacht bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg, der auch Herren und Damen des hohen Adels geladen hatte. Heute gab der Kaiser bei den übrigen ausländischen Fürstlichkeiten die Karte ab und fuhr sodann nach der russischen Botschaft, um Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Vladimir von Rußland zu besuchen, welcher indeß nicht zu Hause war. Darauf stattete der Kaiser dem österreichischen Rußseum einen Besuch ab und nahm mit dem Gesolge und dem Ehrendienst das Defeuier bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg ein. Heute Nachmittag wird der Kaiser an dem Hofdiner theilnehmen und hierauf um 8 Uhr Abends die Rückreise nach Berlin antreten.

Wien, 27. Februar. Das Militär-Berordnungsblatt in Wien veröffentlicht den bereits gemeldeten Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph anlässlich des Ablebens des Erzherzogs Albrecht. — Ein Befehlsschreiben des Kaisers an den Oberst-Hofmeister des Erzherzogs Albrecht, General der Cavallerie Piret, befagt, der Kaiser habe durch die Bestimmung, daß das 9. Dragoner-Regiment, dessen Oberst-Inhaber Piret ist, für ewige Zeiten den Namen des Erzherzogs zu führen habe, das Verhältniß der Hingebung und Treue Piret's und der ihm seitens des Erzherzogs bis zum Lebendende des Letzteren bewahrten Zuneigung besonders kennzeichnen wollen. Der Kaiser verlieh Piret das Großkreuz des Stefansordens und zeichnete auch die übrigen Officiere aus, welche dem Erzherzoge zugetheilt waren.

London, 27. Februar. Der frühere Rhe-dive Ismael liegt im Sterben.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Landsberg aus Breslau. — Roland aus Höchst a. M. — Möbius aus Berlin. — Brass aus Charlottenburg. — Wagion aus Czestochan. — Pechkrantz aus Warschau. **Hotel Victoria**. Herren: Miklaszewski und Morgenthaler aus Warschau. — Jakubowicz aus Dziasszyn. — Krochmalnik aus Radziwillow. — Wojciechowski aus Kozlow. — Weidmann aus Nürnberg. — Wisliicki aus Koiusk. **Hotel Manntuffel**. Herren: Prok, Kapustjanski und Miodowski aus Petrikau. — Nowicki, Hering und Kohn aus Warschau. — Gurowicz aus Witebak. — Einbaum aus Petersburg. — Lewitan aus Koslawak. — aus Woroniez. — Bestmann aus Danzig. **Hotel de Pologne**. Herren: Sniekórski, Priwes, Czapiowski, Kirschenberg, Eicher und Maklanowicz aus Warschau. — Rubach aus Praschki. — Schilak aus Kalisch. — Konstam aus Plock. — Nowak aus Kutno.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 18. bis 25. Februar 1895.

Getauft 14 Knaben, 19 Mädchen.
Getraut 19 Paare.
Gestorben 12 Kinder und folgende erwachsene Personen:
Julius Schmalz 53 Jahre, Karl Lange 44 Jahre, Emma Mülle 20 Jahre, Robert Gentschel 51 Jahre, Karl Gery 33 Jahre, Gottfried Grünberg 72 Jahre, Dorothea Pfeifer geb. Schiemer 65 Jahre.
Aufgeboten. —

(Evangelische Confession) in **Bzierz**, vom 18. bis 24. Februar 1895.

Laufen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	knaben.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
5	4	5	1	3	1	2

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet.
Aufgeboten. Emil Theodor Wegener mit Marie Feigler.

(Evangelische Confession) in **Pabianice**, vom 17. bis 23. Februar 1895.

Getauft 10 Knaben, 8 Mädchen.
Aufgeboten. —
Getraut. Jakob Rometsch mit Barbara Rainath, Martin Kübler mit Barbara Rainath, Johann Beier mit Mathilde Kudryka, Edward Hein mit Justine Krause, Adolph Benck mit Alwine Gerjendorf, Johann Seidan mit Juliana Heitig, Friedrich Häusler mit Gertrude Wilhelmine Schmitz, Ludwig Nidel mit Emilie Kruschel.
Gestorben. Wilhelm Gläfer 1 1/2 Jahre, Emilie Fischer 3 1/2 Jahre, Adolf Heimann 11 Tage, Martin Fribus 9 Jahre, August Lange 45 Jahre, Robert Freier 4 Jahre.
Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Coursbericht.

Platz	Stück	Preis	Stück	Preis
Berlin	100 Mk.	100	Berlin	100 Mk.
Frankfurt	100 Mk.	100	Frankfurt	100 Mk.
London	100 Fl.	21 1/2	London	100 Fl.
Paris	100 Fr.	4 1/2	Paris	100 Fr.
Wien	100 Kr.	100	Wien	100 Kr.
Madrid	100 Ptas.	100	Madrid	100 Ptas.
Barcelona	100 Ptas.	100	Barcelona	100 Ptas.
Amsterdam	100 Gld.	100	Amsterdam	100 Gld.
Brüssel	100 Fr.	100	Brüssel	100 Fr.
Lissabon	100 Esc.	100	Lissabon	100 Esc.
Porto	100 Esc.	100	Porto	100 Esc.
Lima	100 Soles.	100	Lima	100 Soles.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.
Santiago	100 Pesos.	100	Santiago	100 Pesos.
Valparaiso	100 Pesos.	100	Valparaiso	100 Pesos.
Sao Paulo	100 Reals.	100	Sao Paulo	100 Reals.
Rio de Janeiro	100 Reals.	100	Rio de Janeiro	100 Reals.
Montevideo	100 Pesos.	100	Montevideo	100 Pesos.
Buenos Aires	100 Pesos.	100	Buenos Aires	100 Pesos.

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 1. März 1895:
populäre Vorstellung im neuen Jahre
zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben
Preisen der Plätze.
Zur Ausführung gelangt:

Leichte Cavallerie.

Große komische Operette in 2 Akten von Carl Gola.
Musik von Franz v. Suppé.
Hauptpartien: Marie Penner, Felix Stegemann, Franz Schuler, Anna
Hänseler, Otto Hansel etc.
Die auf:

In gänzlich neu angefertigten, schmucken Uniformen, ein weibliches Musik-
korps bildend, auf eigenartig konstruirten Holz- und Strohz-Instrumenten
concertirend:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Romische Operette in 1 Akt von Franz v. Suppé.

Morgen, Sonnabend, den 2. März 1895:
populäre Vorstellung im neuen Jahre
zu wirklich populären, bedeutend herabgesetzten, halben
Preisen der Plätze.
Zum 23. Male:

Der Obersteiger.

Große Operette in 3 Akten von Carl Keller.

Sonntag, den 3. März 1895:
Zum 1. Male:

Das Sonntagskind.

Große Operette in 3 Akten von Carl Räder.
Hauptpartien: Marie Penner, Anna Hänseler, Felix Stegemann, Franz
Schuler, Otto Hansel.

Vorläufige Anzeige!
Die 1. a, den 5. März 1895:

Benefiz für den Regisseur Herrn Hermann Metz. Doctor Klaus.

Die Direction.



Verein Lodzzer Cyclisten.

Concert auf der Eisbahn.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 Kop.

Mit Genehmigung der Verwaltung des Warschauer Verkehrs wird in Loz
von dem bekannten

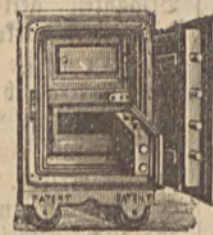
Kunst-Maler **W. WOLCZASKI**
eine männliche

Privat-Zeichen-Schule

errichtet und wird der Unterricht am Tage, wie auch Abends im Lineal- und
technischen Zeichnen (und für Schüler der Regierungsschulen, in speziellen Fa-
ces, wie auch Abendsstunden), ertheilt. Anmeldungen täglich von 11-3 Uhr
Nachmittags, Zawadzkastraße Nr. 27, Wohnung 6. Dasselbst werden auch Del-
portraits von der Photographie, wie auch nach der Natur ausgeführt. (3-2)

London 1891. Höchster Preis. Ehrendiplom I. Classe.
11 goldene und silberne Medaillen.

Ade's neue einbruchs- u. pulverdicke Stahlkassen.



Konkurrenzlos! die besten u. stärksten d. Welt!
Größte Sicherheit
gegen Feuer und Einbruch!
Ein ig. a. Fabrikat, welches sich bei den großen Brandproben
in Berlin und am 9. Oktober v. J. gegen die gewaltsamen,
durch Experten, Fachleute u. Konstruenten ausgeführten
Einbruchversuche selbst Z Sprengpulver bewährt hat.
Specialfabrik patent. Kassen und
Depositen-Schränke.

I. Fabrik: **C. Ade**, Hof. Sr. Maj. d. Königs **Stuttgart**,
Berlin, von Württemberg, Silberburgstr. 150.
Lieferant des Auswärtigen Amtes, Großen Generalstabes, Rgl. Eisenbahnen, Deutschen
Bank, Reichsbank u. d. bedeutendsten Bankfirmen d. In- u. Auslandes.

Vertreter für Loz und Umgegend: **Erich Richter, Loz**, Petrikauer-Str. 743/113.
Telephon Nr. 617.

Zeichnungen und illustrierte Beschreibungen gratis.

Vom Medizinalamt unter Nr. 4194 genehmigt.

„JOHANNIS'ZOTT“

von **J. Muszkowski** (30-15)

Hilffigkeit gegen Raubköpfigkeit, deren Wirkung auf einer
16-jährigen gründlichen, theoretischen und praktischen Studie
von Fachmännern beruht. — Anfragen der Interessenten
werden vom Erfinder beantwortet.



Adresse: **Muszkowski, Warschau**.
Niederlage in Loz bei **J. Luniewski, Petrikauer-
Straße Nr. 4, vis-à-vis Hotel Polski**.
Preis 2 Rbl., mit Aufwendung 50 Kop.
Auf Verlangen wird auch gegen Nachnahme abgesetzt.

L. Idelsack,

Spiegelfabrik u. Dampf-Schleiferei,
WARSCHAU, RYMARSKA 10,
empfehlen sein reichhaltiges, assortirtes Lager von in- und ausländischem
Spiegelglas, Spiegeln in den verschiedensten Genres zu den soll-
testen Preisen. — Reelle Bedienung zugesichert. (8-2)



Ziegeleianlagen, Thonwaaren- und Pflastersteinfabriken, Chamottefabriken, Cementfabriken, Kalkbrennereien, vollständige Pläne, Brennöfen aller Systeme, Einrichtungen und Maschinen. Alles in neuester bewährter Ausfuhrang. (12)
Berlin W., Kurfürstenstrasse 122.
Ernst Hotop, Special-Ingenieur.
Prospecte und Auskünfte gratis und franco. Vertreter werden gesucht.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-
Behörde approbirter Masseur, übernimmt Er-
folgreiche Massage u. Bewegungskuren
für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Straße Nr. 132 unten, im
Zwischengebäude 2 Treppen links.



Пудра „ГИГИЕНА“
РОСКОШНАГО ЗАПАХА,
НЕЗАМѢТНА НА ЛИЦѢ.

ПРОДАЕТСЯ ВЕЗДѢ.
Гл. складъ: С. П. Б. Александр. площ. 9
МОСКВА, Никольская, д. Шереметьева
ВАРШАВА, Новый Свѣтъ, 37

Die Droguenhandlung

von **S. SILBERBAUM**,
Petrikauer-Str. Nr. 16, Haus Rosen in Loz
besitzt auf Lager
Oleum Ricini aromaticatum,
Ricinusöl, welches vom unangenehmen
Geruch und Geschmack befreit ist, aus der
Apotheke von **Wonda & Wiorogórski**
in Warschau.

Für hustende und schwächliche
Personen
sind die vom Medicinal-Departement
concessionirten **Maly-Elixire** und
Sondens Lellwa
in allen Apotheken und Droguenhand-
lungen zu bekommen.

Bahnärztliche Schule

in Warschau.
Blattstellen für den Eintritt sind an den Di-
rektor der Schule vom 15. (27.) L. 3. an, zu
richten.

Concerthaus (Restaurant).

Concert

der renommirten Cyrolergesellschaft
D. Inthalter
(Direktor Franz Junder),
bestehend aus 5 Damen u. 3 Herren.

Cyclisten-Platz.

Sonntag, den 8. März a. c.:

Eisfest

zum Besten der Lodzzer Freiwilligen
Feuerwehr.

Brillante Illumination.

Dienstag, den 5. März 1895 beginne ich mit
dem letzten

Tanz-Cursus (4-8

in dieser Saison. — Anmeldungen werden tägl-
lich in meiner Behausung, Petrikauer-Straße
Nr. 163 (Wohnung Nr. 10), angenommen.

Josef Richter, Tanzlehrer.

Offiziere eine frische Sendung

Male, Büchlinge, Sprossen, Fündern, Nachsheringe, Lachs und Bumbenidel.

J. HARTMANN.
Wein und Delikatessenhandlung.

Ein

Fabrikslokal,

bestehend aus einem Saal von 10 Fen-
stern, mit Dampftrakt von 6 Pferdekräf-
ten, eventuell auch ohne, wird möglichst
im Centrum der Stadt bald zu miethen
gejucht. (3-1)
Näheres in der Papierhandlung von
Jacob L. Sachs, Nowomiejskastraße
Nr. 21.

Dr. K. Jasiński

welch naukowych wyjechał za-
granicę (2-1)

Dr. K. Jasiński

ist zu wissenschaftlichen Zwecken nach dem
Auslande verreis. (3-1)

Eine vollständig eingerichtete

Appretur und Färberei

im Mittelpunkte der Stadt gelegen, ist
per hoc zu vermieten; dort sind auch
einige Säle mit Dampftrakt zu ver-
pachten. (3-3)

Offiziere unter „Appretur u. Färberei“
an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Die Laden- Einrichtung

der Türlichen Bäckerei ist im
Gangen oder theilweise zu verkaufen bei
T. G. Tenenbaum, Petrikauer-Straße
Nr. 259/38. (3-3)

TÜCHTIGER GUSSMEISTER,

34 Jahre alt, der in größten Gießereien
Oesterreichs und Deutschlands thätig war,
sucht vom 1. Mai einen Posten. — Ge-
fällige Zuschriften an die Exp. dieses
Blattes erbeten. (6-6)

Umzüge

mit Federrollwagen und zu-
verlässigen Reuten übernimmt

Michael Lentz,
Widzewska 71, vis-à-vis Teschich's
Kohlenplatz. (74)

Circus C. CINISELLI.

Heute, Freitag, den 1. März 1894:

Große außerordentliche Vorstellung.

Erhöhte Preise. Erhöhte Preise.

Dem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntniss, daß Herr
August Robinet die Aufforderung des Herrn **Ernst Roeber**,
so lange zu ringen bis einer fällt, angenommen hat, jedoch
unter folgender Bedingung: Herr **Aug. Robinet** erklärt, daß es
sehr leicht möglich ist, daß Jeder durch irgend ein kleines Versehen
einmal fallen kann, da es nun um die Meisterschaft von Eu-
ropa geht, so verlangt er, daß nicht einmal bis zur Entscheidung
gerungen wird, sondern 3 Mal und wer unter diesen 3 Ringkämpfen
2 Mal als Sieger hervorgeht, der ist erst der wirkliche Sieger.
Herr **Roeber** hat das ebenfalls acceptirt.

Erster

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen Herrn **August Robinet** und
Herrn **Ernst Roeber**.

Sonnabend, den 2. März 1895:

Zweiter

Entscheidungs-Ringkampf.

Richard Riegel, Regisseur.

W. Weller & Co.

Fabrik in Moskau, Filiale in Warschau, Komodie 13,
besitzt complete Gummiräder, Patent-Wagenachsen aller
Art, Messoren und überzieht alte und neue Wagenräder mit Gummireifen.
Billigste Preise. Prompte und solide Ausführung

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt,

Görbersdorf i. Schl.,

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Schreibt Dr. **Achtermann**, Schüler **Brehmer's**.

III. Prospekt kostenfrei d. d. Verw.

(12-2)

Редакторъ и Владелецъ Леопольдъ Зореръ

Доволнено Цензурою
Варшава 18 Февраля 1895 года.

Schnellpressendruck von Leopold Zorer.